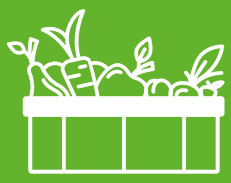
[ko:operativ]
DAS RAIFFEISEN-MAGAZIN // NR. 04_23

Wechsel

Dr. Henning Ehlers (links) übergibt die Hauptgeschäftsführung an Jörg Migende

Erfolg in Zahlen

Der Deutsche Raiffeisenverband engagiert sich für die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft



77
Obst-, Gemüse- und Gartenbau-genossenschaften

156
Molkerei- und Milch-liefergenossenschaften

1.693
Mitglieds-unternehmen

114.000
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

6.000
Menschen in Ausbildung

85,6
Milliarden Euro Jahresumsatz

74
Vieh-, Fleisch- und Zucht-genossenschaften

507
Agrar-genossenschaften

144
Weingärtner- und Winzergenossenschaften

735
Kredit-, Waren- und Dienstleistungs-genossenschaften

Stand: 30.05.2023. Aktuelle Zahlen finden Sie unter www.raiffeisen.de/downloads/geschaeftsbericht

Inhalt // 04_23

kompakt

4 **Nachrichten**
Neues aus dem Raiffeisenverband

5 **Termine**
Tipps und Veranstaltungen

komplex

6 **Wandel**
Abschiedsgespräch mit Dr. Henning Ehlers über 33 Jahre im Dienste Raiffeisens

12 **Arbeitskräfte**
Der Fachkräftemangel und was Unternehmen dagegen tun können

16 **Agrarpolitik**
MdB Dr. Gero Hocker (FDP) über verlässliche Rahmenbedingungen

18 **Precision Farming**
Innovation braucht digitale Netze

konkret

20 **Genossenschaften**
Garantinnen der Versorgung

22 **Herbstlicher Weinempfang**
Geselligkeit und Genuss

Standpunkt_Brücken überqueren

Franz-Josef Holzenkamp
DRV-Präsident

Raiffeisenhaus in Bonn, Anfang der 1990er-Jahre, Dienstbesprechung am Montag: DRV-Generalsekretär Dr. Hans-Jürgen Wick fragt den Verwaltungschef: „Herr Albrecht, beim Bauernverband faxen sie jetzt. Was ist denn faxen?“ Darauf Herr Albrecht: „Das ist Briefeschreiben durchs Telefon.“ Eine köstliche Anekdote.
Sie spiegelt die Zeitreise, auf die Dr. Henning Ehlers, der in dieser Besprechung als junger Referent saß, nach 33 Jahren DRV zurückschaut. Von der Bonner in die Berliner Republik, von einer Zeit, in der in Sitzungssälen Zigarren geraucht wurden, bis zum Homeoffice. Von der Sensation der ersten E-Mail bis zur Künstlichen Intelligenz. Europäischer Binnenmarkt, BSE, Dioxin, Nitrofen, Corona-Pandemie. Dabei ist Ehlers etwas gelungen, was nur wenige in gleicher Situation schaffen: der Wechsel vom Kollegen zum wertgeschätzten Chef, der höchstes Ansehen unter den Mitgliedern genießt.
Dr. Henning Ehlers etablierte als Hauptgeschäftsführer den DRV nachhaltig in Berlin. Er stärkte den genossenschaftlichen Agrarhandel, baute den Standort Brüssel aus, formte das Team und machte den DRV jünger und weiblicher. Früh erkannte er die wachsende Bedeutung der Kommunikation. Sein fortwährender Appell an die Unternehmen, gemeinsam für Genossenschaften zu werben, ist sein Erbe an uns. „Jetze“, so sagen wir hier in Berlin, macht Dr. Henning Ehlers „’nen Abjang“. Jörg Migende wird zum 1. Januar 2024 neuer Hauptgeschäftsführer und ist ein exzellenter Nachfolger. Er wird eigene Wege gehen, aber die Brücken überqueren, die Ehlers geschlagen hat.
Auf Wiedersehen, Dr. Henning Ehlers!

Impressum

ko:operativ
Das Raiffeisen-Magazin
Ausgabe **04_23**

Herausgeber:
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Pariser Platz 3
10117 Berlin
www.raiffeisen.de

Projektleitung:
Dr. Claudia Döring
Telefon: 030/856 214 440
presse@drv.raiffeisen.de

Redaktion:
Nicole Ritter
BUNTEKUH Medien
Telefon: 02501/801 3271
info@buntekuh-medien.de

Layout:
Martha Lajewski

Lithografie:
Carsten Hoppen
LPV GmbH

Verlag:
LPV GmbH
Hülsebrockstraße 2–8
48165 Münster

Druck:
Althoff Druck
Gebrüder-Ernst-Weg 6
59494 Soest
www.althoff-druck.de

TITELBILD: CHRISTIAN THIEL

DREI FRAGEN AN JAN WÖHLBIER

„Für die Landwirtschaft begeistert“

Herr Wöhlbier, Vieh und Fleisch sind jetzt Ihr Tagesgeschäft. Was interessiert Sie daran?
Der Vieh- und Fleischwirtschaft stehen in der Zukunft einige Herausforderungen bevor, zum Beispiel in den Bereichen Nachhaltigkeit und Tierwohl. Ich freue mich, diese Sparte in Berlin zu vertreten und dadurch einen Beitrag zu leisten, dass unsere Mitglieder ihre Aufgaben bestmöglich meistern können.

Wie kamen Sie dazu, Agrarwirtschaft zu studieren?
Mein Freiwilliges Ökologisches Jahr hat mich für die Landwirtschaft begeistert. Ich wollte mich danach auf diesem Gebiet fachlich und wissenschaftlich weiterbilden und kam so auf die Idee des Agribusiness-Studiums in Göttingen.

Wie profitieren Sie heute von Ihrem Freiwilligen Ökologischen Jahr?
Ich kenne den Alltag und die Herausforderungen eines Landwirtes. Dadurch habe ich einen ganz anderen und besseren Zugang zu dem theoretischen Wissen aus meinem Studium.

Zur Person:
Jan Wöhlbier, geboren 1999 in München, studierte von 2018 bis 2022 Agribusiness an der Georg-August-Universität in Göttingen. Davor absolvierte er ein Freiwilliges Ökologisches Jahr auf einem Bio-Milchviehbetrieb in Baden-Württemberg. Nach dem Studium sammelte Jan Wöhlbier Erfahrungen bei einem Start-up, in der Unternehmensberatung und beim Lebensmitteleinzelhandel. In seiner Freizeit liest er gerne Krimis, hört Musik und geht joggen.

DREI FRAGEN AN PAULA KÖLLING

„Kommunikation verbindet Menschen“

Frau Kölling, wie haben Sie mitbekommen, dass der DRV Verstärkung sucht?
Über die Dating-App für Jobsuchende: truffles. „Tinder business“, sozusagen. Sehr praktisch. Bewerberinnen und Bewerber geben dort einmal ihr Jobprofil ein und können sich damit per „Swipe“ bei den Arbeitgebern bewerben, die in der App freie Stellen anbieten. Der DRV und ich hatten also ein Match.

„Tierische Veredelung“ kannten Sie sicher früher nicht. Wie kommen Sie mit Milch, Fleisch und Vieh zurecht?
Stimmt, aber ich komme sehr gut zurecht. Ich lerne viel über Dinge, an die ich vorher selten gedacht habe. Und es macht mir Spaß, die Entwicklungen in den Sparten zu verfolgen und dazuzulernen.

Was sind Ihre Aufgaben im Team?
Ich übernehme administrative beziehungsweise organisatorische Aufgaben, das reicht von der Sitzungsplanung bis zur Veranstaltungsvorbereitung. Zusätzlich backe ich gerne mal für die Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich dann, wenn es allen gut schmeckt.

Zur Person:
Paula Kölling, geboren 1998 in Berlin, studierte bis 2022 an der Business School Berlin Kommunikationsmanagement. Parallel zum Studium arbeitete sie als Assistentin in einem Labor und als Head of Customer Service im Einzelhandel.
Bevor Paula Kölling zum DRV kam, war sie Assistentin der Geschäftsführung bei einem Marketing-Unternehmen.

FOTOS: CHRISTIAN THIEL, MUGUEL HAHN

APFELKABINETT

Kabinettssitzung mit Biss

Bundeskanzler Olaf Scholz sowie die Bundesminister Cem Özdemir, Christian Lindner und Robert Habeck begrüßten beim alljährlichen Apfelkabinett nicht nur die Apfel-Hoheiten aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Sachsen, sondern auch Jungbauern aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Mit von der Partie: erntefrische Äpfel aus den Regionen der Gäste. 300 Kilogramm oder rund 2.000 Stück der beliebtesten heimischen Apfelsorten zogen bei dieser Aktion in die Regierungszentrale ein. Das Apfelkabinett, das wie jedes Jahr von den Apfelerzeugerorganisationen zwischen Altem Land, Bodensee, Rheinischer Bucht und Sachsen organisiert wird, hat eine lange Tradition. Es wurde 1976 ins Leben gerufen.

TERMINE

PARLAMENTARISCHER ABEND MITTELSTAND
19.03.2024
Unter Federführung des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) findet am 19. März 2024 der Parlamentarische Abend Mittelstand im Hause der DZ BANK am Pariser Platz statt. Die Veranstalterin, die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand, zu der neben dem DRV neun weitere Wirtschaftsverbände zählen, erwartet rund 200 Gäste. Die prekäre Situation des deutschen Mittelstandes diskutieren unter anderem Dr. Carsten Linnemann, CDU-Generalsekretär, und Michael Kellner, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung.

TIPPS: NEUE BÜCHER FÜR LANGE TAGE

Waldwissen

Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume. Das Zusammenspiel von Pflanzen, Tieren, Pilzen, Flechten und Mikroben erklärt Deutschlands wahrscheinlich bekanntester Förster Peter Wohlleben gemeinsam mit dem Ökologen Pierre L. Ibisch. Eine intensive Diskussion über unterschiedliche Interessen am Wald und die existenzielle Rolle der „grünen Lunge" der Erde mündet in 20 Prinzipien der sozialökologischen Waldbewirtschaftung.
Peter Wohlleben, Pierre L. Ibisch, Waldwissen, Ludwig Verlag, 28 Euro

Naturwissen

Auf dem Land gedeiht die Natur, während sie in der Stadt stark verdrängt wird – zumindest wird das immer wieder behauptet. Dass in Berlin aber weitaus mehr Nachtigallen leben als in ganz Bayern, wissen die wenigsten. Die Tier- und Pflanzenvielfalt in den Städten ist Zeichen des Wandels. Der Zoologe Josef H. Reichholf setzt sich in seinem Buch „Stadtnatur" mit diesem Phänomen auseinander und ermöglicht einen neuen Blick auf die Natur.
Josef H. Reichholf, Stadtnatur, Oekom Verlag, 24 Euro

Weltwissen

Ein Aufstieg zu einem Himalaya-Gipfel, eine Tauchbootmission in die Tiefsee, eine Forschungsexpedition zu unberührten Korallenriffen und Regenwald-Inseln vor Panama. Seit 20 Jahren erkundet der Wissenschaftsjournalist Lars Abromeit die extremsten Lebensräume der Erde. In diesem Text-Bild-Band stellt er die 10 spannendsten Forschungsexpeditionen vor, die er für das Magazin GEO unternommen hat.
Lars Abromeit, Bis an den Rand der Welt, Prestel Verlag, 49 Euro

„Das war aufregend!“

Nach 33 Jahren im Dienst des Deutschen Raiffeisenverbandes verabschiedet sich Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers aus dem Berufsleben.
Ein Abschiedsgespräch

MIT DR. CLAUDIA DÖRING

Herr Dr. Ehlers, es sind nur noch wenige Wochen bis zu Ihrem letzten Arbeitstag. Was geht Ihnen durch den Kopf?
Früher war sicher nicht alles besser, aber zum Ende meiner Amtszeit kämpfen unsere Genossenschaften und wir mit Bedingungen, die ich lange für unmöglich hielt. Pandemie, Lockdown, Klimawandel, Krieg in Europa, Gefahr eines Kältewinters und ein US-Präsidentschaftskandidat, dem Gefängnis droht. Jetzt noch die Folgen des furchtbaren terroristischen Angriffs auf Israel. Die daraus entstehende Unsicherheit spüren wir alle. Für den Deutschen Raiffeisenverband werden die Aufgaben nicht weniger. Und nicht einfacher.

Erinnern Sie sich an Ihre ersten Tage beim DRV?
Sehr gut sogar. Ein zweckmäßiges Büro mit eigener Sekretärin im stattlichen Bonner Raiffeisenhaus, die erste „Dienstbesprechung“ mit einem Generalsekretär, dessen Führungsstil man heute vermutlich patriarchalisch nennen würde, und über 90 sehr nette Kolleginnen und Kollegen. Nicht zu vergessen: meine erste Dienstreise zum Kartoffelausschuss nach Hamburg. Das war aufregend.

Was verbinden Sie mit Ihrer Bonner Zeit?
Das Leben dort war gemütlicher als in Berlin, es wurde viel gefeiert, nicht nur im Karneval. Die Kommunikation zu

FOTO: CHRISTIAN THIEL

Starke Gemeinschaft: Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers mit seinem Team.

den Mitgliedern war mit Bergen von Papier verbunden; im Keller des Raiffeisenhauses beschäftigten sich mehrere Kollegen nur mit Kopieren und dem Eintüten in Umschläge. Ich erinnere mich gern, dass die Kontakte zu Ministerien, Behörden und Verbänden intensiver als heute waren. Und legendär: der durchgesessene Dienst-Opel „Omega" des DRV: In gut zwei Stunden erreichten wir damit Brüssel, noch mit Straßenatlas und ohne Navi.

Welche Veränderungen haben Sie in 33 Jahren beim Verband erlebt?

Der DRV war, ist und bleibt eine Schaltzentrale zwischen Mitgliedern, Medien, Ministerien, europäischen und nationalen Politikerinnen und Politikern, Behörden und sonstigen Instanzen. Relevante Informationen für die Mitglieder werden erkannt, analysiert, gewichtet und zusammengefasst. Die Art und Geschwindigkeit dieser Kommunikation aber hat sich in einem atemberaubenden Tempo gewandelt. Nicht verändert hat sich unser Anspruch, seriös und fundiert zu kommunizieren und so unsere Mitglieder im Wettbewerb zu unterstützen. Beides in Einklang zu bringen ist auch deshalb gelungen, weil aus mehreren Abteilungen beziehungsweise „Einzelkämpfern" eine Mannschaft wurde. Die deutliche Erhöhung des Frauenanteils war dabei eher förderlich.

Welches waren persönliche Meilensteine für Sie?

Der Umzug von Bonn nach Berlin natürlich, weil dies auch privat bedeutete, alles in Bonn aufzugeben und in eine neue Stadt zu gehen. Und es klingt vielleicht merkwürdig, aber ich habe unsere Verbandsarbeit während der Pandemie in guter Erinnerung – immerhin konfrontierte Corona die Branche mit den größten Herausforderungen seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Unser DRV-Team lief zur Bestform auf und keine Frage der Mitglieder blieb unbeantwortet. Wir bewegten etwas und spürten jeden Tag die Dankbarkeit der Unternehmen; das schweißte den DRV noch enger zusammen.

„Der DRV war, ist und bleibt eine **Schaltzentrale** zwischen Mitgliedern, **Medien**, Ministerien, europäischen und nationalen **Politikerinnen** und **Politikern**, Behörden und **sonstigen Instanzen**“

Dr. Henning Ehlers

Wie war das, als Sie erfuhren, dass Sie neuer Generalsekretär werden sollten?
Ich freute mich über den Vertrauensvorschuss und hatte gleichzeitig Respekt vor der Verantwortung. Und ich war stolz, den Weg vom schmalen „Jung-Referenten“ bis an die Spitze des Verbandes gehen zu dürfen.

Wie hat sich Ihr Führungsstil im Laufe der Jahre entwickelt?
Ich würde ihn als kooperativ bezeichnen – das passt ja auch sehr gut zu Raiffeisen. Es heißt nicht umsonst: „Wer führen will, muss hinten gehen.“ Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe ich immer ermutigt, eigenständig und initiativ zu sein. Wer Ideen hatte, durfte sich ausprobieren.

Was sind wichtige Eigenschaften eines erfolgreichen Geschäftsführers?
Nie „ja“ sagen, wenn man „nein“ meint.

Sie waren Kollege und wurden geschätzter Chef. In der Mitgliedschaft sind Sie hoch angesehen. Wie haben Sie das hinbekommen?
Ich habe immer versucht, ich selber zu bleiben. Und das beinhaltet auch, Ratschläge anzunehmen und offen zu sagen, wenn man etwas nicht weiß oder nicht verstanden hat. Miteinander reden, das ist wichtig. Nichts ersetzt das persönliche Gespräch. Diesen Satz hat das Team oft von mir gehört: „Ihr müsst mehr miteinander sprechen!“

Welche Entscheidung in all Ihren Jahren als Hauptgeschäftsführer hat sich im Nachhinein als besonders erfolgreich herausgestellt?
Die Aufgaben der Geschäftsführung mit einer Kollegin und einem Kollegen zu teilen, die beide mit hoher fachlicher Expertise und sozialer Kompetenz überaus loyal sind. Die Aufgaben, die an den DRV gestellt werden, sind zu komplex geworden, als dass ein Geschäftsführer alles allein bearbeiten könnte. Flache Hierarchien sind gut für die Arbeit untereinander, aber jeder Bereich braucht auch einen Ansprechpartner auf Führungsebene. Und eine gute Entscheidung war, auf den Titel „Generalsekretär“ zu verzichten. Ich war ja weder General noch Sekretär.

Wie denken Sie, haben Sie die Kultur innerhalb des DRV beeinflusst?
Mir war immer die absolute Servicebereitschaft für die Mitglieder wichtig. Das Telefon, sagte ich, dürfen wir nie länger als dreimal klingeln lassen, wenn ein Mitglied bei uns anruft. Und eine offene Gesprächskultur. Alle Mitarbeitenden durften Fehler machen – aber nicht zweimal den gleichen – und sich weiterbilden. Jeder und jede bekam auch den Freiraum, über den Tellerrand zu schauen.

FOTO: KORNELIA DANETZKI

Weggefährten: Dr. Henning Ehlers und die DRV-Präsidenten Franz-Josef Holzenkamp (links) und Manfred Nüssel (rechts), hier beim Besuch der damaligen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel anlässlich der Verabschiedung von DRV-Präsident Nüssel.

Sie haben die Digitalisierung des Verbandes vorangetrieben und die Kommunikation gestärkt. Wie geht es weiter mit dem DRV?
Ich habe keine Glaskugel, aber der DRV als Spitzenverband wird weiter von unseren Mitgliedern gebraucht. Ich habe keinerlei Zweifel, dass sich der DRV mit diesem tollen Team unter der Leitung von Jörg Migende mit seinen beiden Geschäftsführern Dr. Christian Weseloh und Dr. Philipp Spinne hervorragend weiterentwickeln wird.

Was war Ihnen ein Herzensprojekt?
Genossenschaften sind moderner denn je. Sie leisten Beeindruckendes und bündeln wunderbare Menschen. Das wissen wir, aber das weiß die Öffentlichkeit nicht. Deshalb müssen wir das Image der Unternehmen verbessern und ihre Bekanntheit steigern. Hier gibt es noch viel zu tun!

Gibt es eine Person, die Ihre berufliche Reise nachhaltig beeinflusst hat?
Es gibt zwei Menschen, „meine" beiden Präsidenten: Manfred Nüssel und Franz-Josef Holzenkamp. Beide haben mir ihr vollstes Vertrauen geschenkt, mir mit ihrer Lebenserfahrung Zuspruch gegeben und immer den Rücken gestärkt.

Welche Erkenntnis haben Sie in 33 Jahren DRV gewonnen, die Sie gerne teilen möchten?
Der Star ist die Mannschaft.

Wie sieht der DRV aus, den Sie übergeben?
Der DRV ist zu einem Team geworden. Es ist super motiviert und engagiert. Und der Bürostandort ist einzigartig.

Irgendwann kommt sie, Ihre letzte E-Mail. Was wird drinstehen?
Das weiß ich noch nicht. Ich hoffe, ich bemerke rechtzeitig, dass es sich um meine letzte E-Mail handelt.

Wenn Sie Ihre berufliche Laufbahn in wenigen Worten zusammenfassen würden, welche wären das?
„Kurs halten".

Loriot alias Heinrich Lohse sagte einst, es sei sein erster Ruhestand, er übe noch. Was müssen Sie im Ruhestand üben?
Welcher Ruhestand? Ich werde immer in Bewegung bleiben.

FOTO: KORNELIA DANETZKI

Zur Person:
Dr. Henning Ehlers, Jahrgang 1959, wuchs mit vier Geschwistern auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Schleswig-Holstein auf. Er studierte Agrarwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und promovierte nach einjähriger Stippvisite als Assistent der Geschäftsführung beim heutigen Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter eG in Leer/Ostfriesland am Lehrstuhl für Welternährungswirtschaft und landwirtschaftliche Absatzlehre.
1991 begann der Vater dreier Töchter beim Deutschen Raiffeisenverband (DRV) in Bonn als Referent in der „Allgemeinen Warenwirtschaft". Später leitete Dr. Henning Ehlers diesen Bereich und wurde zusätzlich Leiter der Abteilung Futterwirtschaft. Im Juli 2011 wechselte Ehlers nach Berlin und trat in die Geschäftsführung ein, bevor er 2012 Generalsekretär beziehungsweise Hauptgeschäftsführer wurde. Der Agraringenieur war Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Stiftung und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse. Dr. Henning Ehlers war zudem Mitglied zahlreicher Leitungsgremien, darunter beim Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband, bei der Akademie Deutscher Genossenschaften, der R+V Versicherung sowie der Vereinigten Tierversicherung Gesellschaft, der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen, der Gesellschaft der QS Qualität und Sicherheit und der Initiative Tierwohl.
Was ihn bis heute am DRV fasziniert? Das Team, die Bodenständigkeit der Mitglieder und die große Vielfalt der Genossenschaften „vom Wein bis zum Schwein".
Privat zieht es Ehlers, der aus dem „Land zwischen den Meeren" stammt, auch in der Hauptstadt aufs Wasser: Der Schleswig-Holsteiner kreuzt mit eigenem Segelboot über die Havel. Allerdings wird das Boot bis Sommer 2024 im Hafen bleiben müssen, denn Dr. Henning Ehlers tauscht in Kürze Dienstreise gegen Weltreise.

Schwarze Elefanten, notwendige Perspektiven

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist zunehmend bedrückend – für die, die Arbeitskräfte suchen. Und sie wird sich verschärfen. Was bevorsteht und was Unternehmen tun können

Fachleute sind gefragt: Die Zahl der Menschen, die im Berufsleben stehen, sinkt in bedrohlichem Ausmaß.

VON DR. MICHAEL REININGER

Was ist los in Deutschland? Gutgehende Metzgereien oder Bäckereien werden geschlossen, Handwerker haben Wartelisten, ärztliche Fachpraxen nehmen keine Patientinnen und Patienten mehr an, an den Schulen fällt Unterricht aus, im Supermarkt ist oft nur noch eine Kasse besetzt, Restaurants haben mittags geschlossen, Straßen sind lange gesperrt, weil sich die Sanierungsarbeiten verzögern, und die Post kommt gefühlt nur noch jeden zweiten Tag. In anderen Bereichen, die für viele Menschen nicht zum Alltag gehören, sieht es nicht besser aus – im Gegenteil: Pflegekräfte sind überlastet, Angestellte im Einwohnermeldeamt gestresst, in Ausländerbehörden herrscht Frust und die Polizei schreibt Überstunden. Und im eigenen Betrieb fällt es auch immer schwerer, geeignete Mitarbeitende für offene Stellen zu finden.

Die Fragen drängen sich auf: Wo sind die Menschen hin, die die Wirtschaft noch vor Corona am Laufen gehalten haben? Wo gibt es Fachkräfte, aber auch Arbeitskräfte für „einfache" Tätigkeiten? Wird es bald eine Entspannung am Arbeitsmarkt geben oder wird sich die Situation weiter verschärfen?

Einige Fakten

In Deutschland gab es noch nie so viele Erwerbstätige wie derzeit: 46 Millionen zählte das Statistische Bundesamt zum Stichtag 30. September 2023. Um aussagekräftige Prognosen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes in den kommenden Jahren und Jahrzehnten treffen zu können, ist es entscheidend zu wissen, wie viel potenzielle Erwerbstätige verfügbar sind, um den Bedarf an Arbeitskräften durch die Wirtschaft zu decken. Die DRV-

Analyse zu „potenziellen Arbeitskräften“ zählt alle Menschen im Alter zwischen 21 und 66 Jahren – wohl wissend, dass individuelles Eintrittsalter ins Erwerbsleben und Austrittsalter sehr unterschiedlich sind. Aktuell leben danach in Deutschland etwas weniger als 51 Millionen Menschen, die prinzipiell arbeiten könnten. Sofern sie dies nicht tun (etwa 5 Millionen), liegt das daran, dass sie noch in Ausbildung oder bereits im Ruhestand sind, Kinder erziehen, Angehörige pflegen, krank sind, keine geeignete Beschäftigung finden oder einfach auch ohne Arbeitsplatz zurechtkommen.

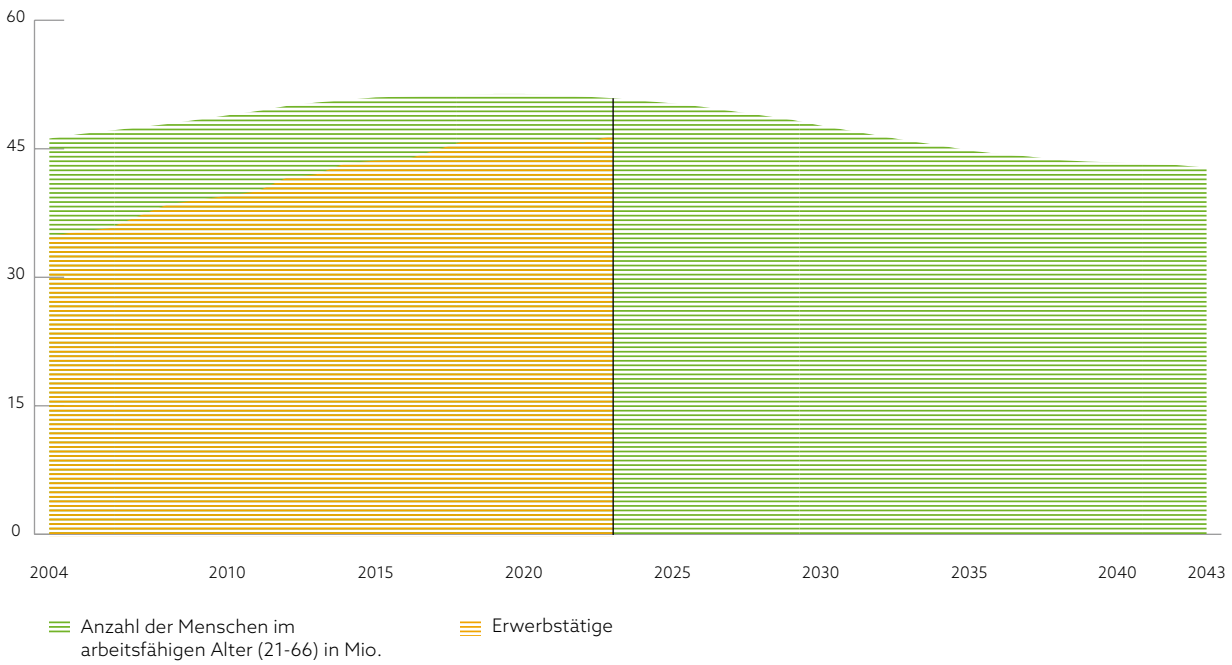
Bis vor kurzem ist die Anzahl der in Deutschland lebenden Menschen in der Alterskohorte von 21 bis 66 Jahren noch angestiegen, der Höchststand wurde im Jahr 2020 mit rund 51,5 Millionen erreicht. Seither werden es kontinuierlich weniger und dies wird sich sogar verstärken. Ohne die Berücksichtigung von Zuwanderung auf der einen beziehungsweise vorzeitigen Sterbefällen auf der anderen Seite wird die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter im Jahr 2030 unter 48 Millionen und im Jahr 2040 bei gerade noch rund 43 Millionen liegen. Anders ausgedrückt: Dem Arbeitsmarkt in Deutschland fehlen nach Berechnungen des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) bis zum Jahr 2040 jährlich etwa 400.000 potenzielle Arbeitskräfte. Das sind etwa 0,8 Prozent des derzeitigen Arbeitskräftepotenzials. Addiert ergibt das ein Defizit von etwa 15 Prozent bis 2040. Ein wesentlicher Grund für diesen rasanten Rückgang ist das Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge, der sogenannten „Baby-Boomer“, aus dem Erwerbsalter. Aktuell leben in Deutschland 1,39 Millionen Menschen, die 1964 geboren sind. Dagegen wurden 2022 nur 738.000 Kinder geboren.

Das der Bundesagentur für Arbeit angegliederte Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) geht in seinen Prognosen von einem Zuzug von jährlich etwa 200.000 Migrantinnen und Migranten nach Deutschland aus. Wenn es gelingt, diese ins Erwerbsleben zu integrieren – und damit rechnet das IAB – würde dies zu einer deutlichen Entspannung am Arbeitsmarkt führen. Darüber hinaus erwartet das IAB eine steigende Erwerbsneigung, wodurch mit minus 2,5 Prozent der Rückgang der Erwerbspersonen geringer ausfallen würde als der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (minus 6,6 Prozent).

Was bedeutet das konkret?

Das durch die Altersstruktur ausgelöste Problem der schwindenden Arbeitskräfte hat uns noch gar nicht erreicht. Engpässe sind vielmehr auf einen deutlichen Rückgang der Erwerbsneigung und den hohen Bedarf der Unternehmen zurückzuführen. Das wird sich ändern und der Arbeitskräftemangel schlägt auch konjunkturunabhängig aufgrund der fehlenden Menschen im arbeitsfähigen Alter zu. Wirklich prekär wird daher die Situation ab dem Jahr 2025, wenn die geburtenstarken Jahrgänge ab 1960 in den Ruhestand wechseln. Wie sehr – das

Prognose: Immer weniger Menschen sind erwerbsfähig



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

FOTO: WALTRAUD GRUBITZSCH/DPA

hängt davon ab, ob die optimistischen Prognosen des IAB zutreffen und bei steigender Erwerbsneigung jährlich tatsächlich 200.000 Migrantinnen und Migranten in die Arbeitsweit integriert werden können.

Allerdings ist auch ein durchweg pessimistischeres Szenario denkbar: Dass die Integration nicht gelingt, dass die Erwerbsneigung nicht steigt und dass stattdessen viele Menschen in Deutschland weniger und kürzer arbeiten wollen. Und dass diejenigen, die gerne mehr arbeiten würden, es nicht können, weil sie Kinder oder Angehörige versorgen müssen.

Zudem gibt es erhebliche regionale und branchenspezifische Unterschiede. So geht die Erwerbsbevölkerung – aus Mangel an jungen Menschen – in den östlichen Regionen Deutschlands viel stärker zurück als im Westen. Ausgerechnet dort muss zudem mit vermehrten Schwierigkeiten bei der Integration auch von arbeitswilligen Migrantinnen und Migranten gerechnet werden.

Großer Hebel: die gezielte Integration von Migrantinnen und Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt.

Zum größeren Problem im Westen könnte werden, dass die potenziellen Arbeitskräfte immer weniger in das Profil der offenen Stellen passen. So wird es in Zukunft einen deutlichen Überhang an jungen Hochschulabgängern geben, während Jobs mit einem niedrigeren akademischen Anforderungsprofil etwa im handwerklichen oder kaufmännischen Bereich nicht besetzt werden können. Auch hier hilft ein Blick in die Statistik: Der Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten steigt seit Jahrzehnten. Im Jahr 2021 machten gut 34 Prozent aller Schülerinnen und Schüler Abitur. Mit Realschulabschluss oder Fachabitur verließen 43,5 Prozent die Schule, einen Hauptschulabschluss hatten knapp 16 Prozent. Etwa 6 Prozent verließen die Schule ohne Abschluss.

War das nicht längst bekannt?

Zukunftsforscher wie Dr. David Bosshart bezeichnen Phänomene, die allseits bekannt sind, aber ignoriert werden, als „Schwarze Elefanten". Dafür gibt es zahlreiche Gründe:

- Der Begriff „demographischer Wandel" ist abstrakt und eignet sich daher kaum für politische Zielsetzungen.
- Die weitreichenden Folgen des demographischen Wandels werden erst jetzt nach und nach erkenn- und spürbar. Die eingangs skizzierten Einschnitte kommen nun verstärkt bei den Menschen an.
- Die Hoffnung auf massive Produktivitätssteigerungen durch technischen Fortschritt und Innovationen bremst das Ziehen von Konsequenzen aus und lässt die Probleme kleiner erscheinen, als sie sind. Selbstfahrende Lkw, künstliche Intelligenz und Pflegeroboter werden als Lösung angesehen – können aber die vorhandenen und sich verstärkenden Engpässe nicht in der notwendigen Geschwindigkeit beseitigen.
- Viele Unternehmen glauben an andere, kurzfristigere Gründe, warum sie nicht genügend Arbeitskräfte finden. Etwa weil die Industrie in der Region gerade ein neues Werk eröffnet hat oder die eigene HR-Abteilung im Umbruch ist. Solche Erklärungen sind oftmals plausibel und bis zu einem gewissen Grad auch ursächlich – aber sie sind vor allem eines: Ausreden und Ausflüchte, um sich nicht mit dem großen Problem des Arbeitskräftemangels beschäftigen zu müssen.
- Und nicht zuletzt: Viele Manager überschätzen die Verbundenheit ihrer Mitarbeitenden mit dem Unternehmen.

FOTO: UWE ZUCCHI/DPA

„Genossenschaften haben die **besten** Voraussetzungen dafür, auf dem **Arbeitsmarkt** zu überzeugen“

Dr. Henning Ehlers, DRV-Hauptgeschäftsführer

Wird es wirklich so schlimm?

Es ist zu befürchten. Unternehmen mit weniger attraktiven Arbeitsplätzen droht die Abwärtsspirale. Mitarbeitende werden abgeworben. Offene Stellen können kurzfristig nicht wiederbesetzt werden. Die Beschäftigten können die anfallende Arbeit nicht mehr leisten, werden unzufrieden und überfordert – und dabei krank. Wie es werden kann, zeigt ein Blick auf die Krankenpflege in Kliniken und Altersheimen, dort ist diese Phase bereits erreicht.

Noch sieht das IAB keinen Arbeitskräftemangel „auf breiter Front“, allerdings könne dies je nach Berufsgruppe, Region oder Anforderung variieren. Fest steht, dass Unternehmen mittlerweile im Durchschnitt 69 Tage brauchen, um eine offene Stelle neu zu besetzen. Für nahezu alle Tätigkeiten in genossenschaftlichen Unternehmen ist die durchschnittliche Zeit noch länger. Dies gilt insbesondere für Landwirtschaft, aber auch Lagerwirtschaft, Handel, Verkauf, Verkehr und Logistik.

Was können Unternehmen tun?

Das Wichtigste ist, das Problem anzuerkennen und sich dem härter werdenden Wettbewerb um geeignete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu stellen. Arbeitsplätze können nur noch besetzt werden, wenn sie hinreichende Attraktivität besitzen. Welche Merkmale einen Arbeitsplatz attraktiv machen, das entscheiden letztendlich die potenziellen Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber.

Für die aktuell nachrückende Generation Z (Jahrgänge 1997 bis 2012) stehen bei der Auswahl eines Jobs eine gute Bezahlung, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeits- und Privatleben sowie Abwechslung im Job an oberster Stelle. Dies hat eine repräsentative Umfrage der Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) ergeben. Am wichtigsten ist demnach den jungen Menschen das Geld: 81 Prozent wünschen sich gute Verdienstmöglichkeiten. Gleichzeitig wollen 74 Prozent der Befragten einen Job mit Aussicht auf eine gute Work-Life-Balance. 71 Prozent möchten eine abwechslungsreiche Tätigkeit. Durchaus überraschend ist bei der Umfrage, dass nur jeder und jede zweite Befragte sagt, dass ein hoher gesellschaftlicher Sinn und Zweck des Berufs essenziell ist. Umgekehrt heißt das trotzdem, dass eine sinnstiftende Betätigung für 50 Prozent wichtig ist. Daher steht für DRV-Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers fest: „Genossenschaften haben beste Voraussetzungen, um auf dem Arbeitsmarkt zu überzeugen und junge Menschen für sich zu gewinnen und Integration zu fördern. Sie bieten sinnstiftende Jobs, stehen für soziale Verantwortung und sind die Erfinder der Nachhaltigkeit. Dies gilt es noch stärker herauszustellen und damit auf dem Arbeitsmarkt zu punkten. Denn beim Kampf um Arbeitskräfte ist der zweite Sieger immer der Verlierer.“

Gleichzeitig sieht der DRV die Politik gefordert, Rahmenbedingungen und eine effiziente Verwaltung für ein arbeitsfreundliches Klima zu schaffen. Ehlers: „Arbeitswillige Menschen müssen in Deutschland arbeiten dürfen. Hinderungsgründe müssen systematisch aufgedeckt und eliminiert werden.“

Im Rahmen der DRV-Agribusiness-Fachkonferenz am 28. September 2023 in Frankfurt a. M. haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Lösungsansätze zur Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials erörtert. Die gezielte Förderung von Schul- und Studienabbrecherinnen und -abbrechern sowie eine beschleunigte Eingliederung geflüchteter Menschen in die Erwerbstätigkeit stellen ihrer Meinung nach die größten Hebel dar. Als weitere Lösungsansätze definierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz die Stärkung der dualen Berufsausbildung.

Ferner werden Chancen in einer Erhöhung der Erwerbsquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesehen. Aber ebenso müsse die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden, um insbesondere Frauen mehr Wochenarbeitsstunden zu ermöglichen. „Politik und Unternehmen dürfen nicht weiter die Augen verschließen, sondern müssen dem zunehmenden Arbeitskräftemangel die Bedeutung zuschreiben, die er hat. Es geht um nichts weniger als die Zukunft der Unternehmen“, warnt Ehlers.

Gordische Knoten durchschlagen

Verlässliche Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft, dafür will sich der MdB Dr. Gero Hocker (FDP) weiterhin einsetzen. Auch die EU-Politik hat er dabei im Blick

Ein fairer Binnenmarkt: Das ist eines der Ziele von Dr. Gero Hocker (FDP).

INTERVIEW: CHRISTOPH METZNER

Herr Dr. Hocker, die FDP-Agrarpolitiker haben es in der Ampelkoalition mit grüner BMEL-Hausleitung nicht leicht, Akzente zu setzen. Das macht die Agrar- und Ernährungsbranche unzufrieden. War es ein Fehler, in die Koalition einzutreten?
Die SPD ist vor zwei Jahren als stärkste Partei aus der Bundestagswahl hervorgegangen. Wer Regierungsbündnisse mit radikalen Kräften ausschließt und nach acht Jahren großer Koalition eine politische Veränderung wollte, landete unweigerlich bei der Ampel. Nach vielen Jahren Stillstand und Investitionsstau gab eine solche Konstellation die Möglichkeit, politische gordische Knoten zu durchschlagen.
Die Novelle des Baugesetzbuches etwa ist ein großer Fortschritt für die landwirtschaftlichen Betriebe. Der Stillstand bei der Zulassung neuer Pflanzenschutzmittel und neuartiger Züchtungsmethoden muss überwunden werden. Daran arbeiten wir!

Mit welchen agrar- und wirtschaftspolitischen Projekten wollen die Liberalen noch punkten?
Die Produktionsstandards bei Tierhaltung und Ackerbau in Deutschland gehören schon jetzt zu den höchsten. Insofern kann es für die Landwirtschaft durchaus hilfreich sein, wenn bestimmte politische Projekte inklusive der damit verbundenen Bürokratie nicht zur Umsetzung kommen.
Wir als FDP setzen uns für wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage politischer Entscheidungen ein. Unser Einsatz für die Zulassung von Glyphosat über den 31. Dezember

„Erfahrungen zeigen: Politik kann die **Marktmechanismen** nicht **außer Kraft** setzen“

Dr. Gero Hocker, MdB

2023 hinaus ist hierfür nur ein Beispiel. Außerdem muss es in den kommenden zwei Jahren zu einer Angleichung der Produktionsstandards innerhalb des Binnenmarktes kommen.

Die Borchert-Kommission fand sich in der Gesetzgebung nicht wieder und hat sich aufgelöst. Ähnliche Kritik hören wir aus der Zukunftskommission Landwirtschaft. Woran liegt es, dass die Koalition nicht mehr auf diese mühsam ausgehandelten Kompromisse baut?

Die Borchert-Kommission war der Versuch, verschiedene Ansprüche an die Tierhaltung mit fachlicher Praxis zu vereinbaren. Dabei sind sinnvolle Vorschläge entstanden, etwa zur vertraglichen Absicherung von Landwirtinnen und Landwirten. Planungssicherheit für Investitionen ist wesentlich für die Betriebe. Die Vorschläge zur Finanzierung des Umbaus der Tierhaltung haben jedoch Nachteile oder sind nicht mit EU-Recht vereinbar. Eine Steuer etwa ist nicht zweckgebunden. Eine Abgabe würde deutsche Produkte teurer machen. Weil es hier keine einfache Lösung gibt, dauern die Verhandlungen in der Koalition an.

„Hände weg von Artikel 148“ erklärt die genossenschaftliche Milchwirtschaft. Wie stehen Sie zu politischen Eingriffen in die Milchlieferbeziehungen?

Erfahrungen zeigen, dass Politik die Marktmechanismen nicht außer Kraft setzen kann. So haben 30 Jahre Milchquote einen deutlichen Rückgang der Milchviehbetriebe und Tiefpreise nicht verhindert. Daraus sollten wir lernen und nicht den Eindruck erwecken, Milchpreise durch Markteingriffe beeinflussen zu können. Stattdessen ist die Politik dafür zuständig, verlässliche Rahmenbedingungen zu setzen. Gerade darin hat sie in den letzten Jahren versagt. Zudem ist die genossenschaftliche Milchwirtschaft das beste Beispiel für eine größtmögliche Beteiligung der Landwirtschaft in der nachgelagerten Wertschöpfungskette. In diese Beziehung sollte Politik nicht leichtfertig eingreifen.

Der Europäisierungsgrad der agrarpolitischen Gesetzgebung ist hoch. Welche Erwartungen verbinden Sie mit der anstehenden Europawahl und welche Ziele werden die Liberalen in Brüssel verfolgen?

Die EU ist ein Binnenmarkt. Vorprodukte, Waren und Dienstleistungen können weitgehend ohne Handelshemmnisse ausgetauscht werden. Das ist ein Erfolgsprojekt. Wer es aber ernst meint mit Europa, der muss auch dafür sorgen, dass zumindest annähernd gleiche gesetzliche Rahmenbedingungen herrschen. Solange dies nicht der Fall ist, werden ausgerechnet diejenigen aus dem Markt gedrängt, die zu höchsten Standards produzieren – obwohl Verbraucherinnen und Verbraucher behaupten, genau das Gegenteil zu wollen. Die Schaffung eines wirklich fairen Binnenmarktes innerhalb Europas ist die zentrale Aufgabe von Agrarpolitik in Berlin und in Brüssel.

Dr. Gero Hocker
… ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und kommt aus Verden an der Aller. Er ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages und Sprecher für Ernährung und Landwirtschaft der FDP-Bundestagsfraktion. Zuvor war er von 2009 bis 2017 Mitglied des Niedersächsischen Landtags und dort umweltpolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion.

FOTO: KEVIN SCHNEIDER

Vorreiterin bei der Digitalisierung

Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt hat die deutsche Landwirtschaft mit Precision-Farming-Projekten Vorzeigebeispiele in Sachen Digitalisierung entwickelt

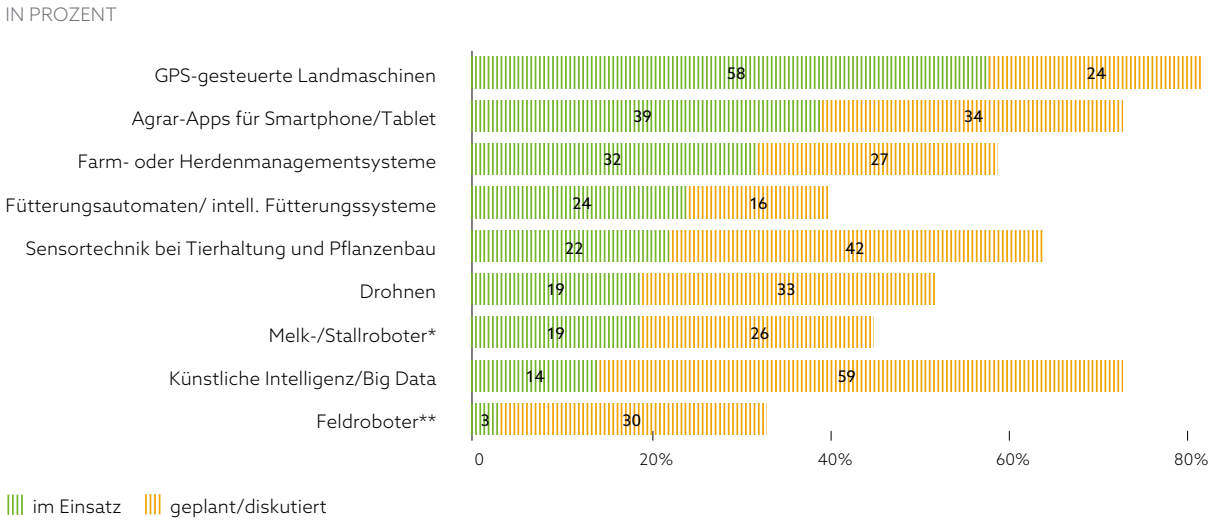
Smart Farming: Datennetze erlauben es, Teilflächen genau auszusteuern und Ressourcen besser zu nutzen.

VON THILO LOHMÜLLER UND ANDREAS VORBAU

Gewächshäuser voller Sensoren und Roboter: Die Bayer AG in Monheim hat ein umfangreiches Precision-Farming-Projekt im Bereich der Insektizidforschung umgesetzt. Auf einer Gesamtfläche von 11.000 Quadratmetern wurde unter anderem ein sogenanntes Computer-Vision-System installiert. Es nutzt die Technologie der künstlichen Intelligenz, um Bilder und Videos von der Fläche auszuwerten. Auf Basis automatisierter Prozesse und Echtzeit-Verarbeitung großer Datenmengen sollen auf diese Weise innovative Lösungen im Labor und im Gewächshaus, aber auch in der Produktion und im Feld entwickelt werden, um Industrie und Landwirtschaft noch nachhaltiger zu machen.

Forscherinnen und Forscher können mithilfe der digitalen Technologien das Wachstum von Pflanzen und Schädlingen detailliert erfassen, mit anderen Daten kombinieren und auswerten. Die Entwicklung maximal effektiver Insektizide bei minimaler Belastung der Umwelt erreicht durch diese Präzision in der Beobachtung ein neues Niveau. Für die Kommu-

Hightech im Stall, Drohnen über dem Acker



Quelle: Bitkom Research 2022

Digitalisierung im Betrieb: Viele Landwirtinnen und Landwirte denken darüber nach, mehr digitale Anwendungen in ihren Betrieben einzusetzen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine entsprechende Infrastruktur.

nikation zwischen den verschiedenen Bausteinen des Forschungsprojektes in Monheim sorgt ein lokales Vodafone-5G-Netz.

Beim Markgräflich Badischen Weinhaus in Salem spielt die neue Technologie schon im praktischen Unternehmensalltag eine wichtige Rolle. Hier wurden gemeinsam mit dem Technikpartner SAP die Weinberge mit umfassender Sensorik ausgestattet. Damit ist es möglich, Teilflächen individuell zu überwachen. Die Kommunikation zwischen Sensoren und dem zentralen Rechner erfolgt über eine spezielle stromsparende Funktechnologie, die Vodafone bereitstellt. Diese Schmalbandtechnologie, die sogenannte Narrowband-IoT, wurde für das Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) konzipiert, also die vernetzte Welt aus smarten Geräten. Die kontinuierliche und lagengenaue Erfassung von Klima und Vegetation auf den Weinbergen des Markgrafen von Baden ermöglicht es, Düngung, Bewässerung und Pflanzenschutzmaßnahmen genau zu planen und den optimalem Lesezeitpunkt zu bestimmen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Ressourcen werden besser genutzt, Qualitäten im Weinbau steigen – und das bei niedrigeren Kosten.

Precision Farming braucht digitale Netze …

Wesentlicher Erfolgsbaustein bei solchen Projekten ist die zuverlässige Datenübertragung. Diese kommt inzwischen auch in der Fläche deutlich voran. So stehen Landwirtinnen und Landwirten bundesweit allein von Vodafone 43.000 5-G-Antennen für Precision-Farming-Anwendungen zur Verfügung. Laut einer Befragung des Telekommunikationsverbandes Bitkom im Jahr 2022 planen immer mehr landwirtschaftliche Betriebe den Einsatz digitaler Technik. Besonders groß ist die Hoffnung, zukünftig vermehrt künstliche Intelligenz zur Verarbeitung großer Datenmengen nutzen zu können.

… und ist auch für kleine Betriebe interessant

Gerade kleinere Betriebe scheuten bislang häufig die Investitionen in digitale Anwendungen. Feldversuche der Hochschule Nürtingen zeigten jedoch, dass sich bereits ab einer Anbaufläche von rund 30 Hektar eine teilflächenspezifische Düngung innerhalb von nur 2,6 Jahren durch höhere Erträge rechnet. Die weiterentwickelten Plattformen, mit deren Hilfe Anwenderinnen und Anwender die erfassten Daten auswerten können, senken außerdem die Hürde für den Einstieg in die Welt des Smart Farming.

Im Datenaustausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette liegt enormes Potenzial, auch in Sachen Kostenersparnis. Beispielsweise können Lohnunternehmer durch den Zugriff auf Vegetationsdaten den Einsatz von Technik und Personal besser planen. Auch eine Molkerei oder Warengenossenschaft kann Aufträge gezielter umsetzen, wenn sie genauere Daten über die zu erwartenden Waren haben. Das spart Ressourcen und senkt Kosten.

FOTO: BAYER CROP SCIENCE

Vom Land. Fürs Land

Getreide, Fleisch, Milch, Wein: Genossenschaftlich orientierte Unternehmen tragen wesentlich zur Versorgung der Menschen nicht nur in Deutschland bei

31,6 Mio. Tonnen
Milch lieferten die deutschen Erzeugerbetriebe im Jahr 2023 bei den Molkereien an. Zwei Drittel dieser Milchmenge werden von Genossenschaften erfasst.

29.195 Hektar
Rebfläche bewirtschafteten genossenschaftliche Winzerinnen und Winzer im Jahr 2022. Das waren rund 33 Prozent aller Rebflächen in Deutschland.

6.049 Tonnen
Rind- und Schweinefleisch wurden in Deutschland im Jahr 2022 netto vermarktet. Rund ein Drittel davon genossenschaftlich.

35,8 Kilogramm
Pommes frites isst jeder Mensch in Deutschland statistisch im Jahr. Jedes zweite Kartoffelstäbchen stammt von einer genossenschaftlich erzeugten Kartoffel.

FOTOS: ADOBE STOCK

„Genossenschaften verbinden **Tradition** und **Innovation**. Sie gehen die **Zukunftsthemen** aktiv an. Dafür muss die Politik günstige **Rahmenbedingungen** schaffen. “

DRV-Geschäftsführer Jörg Migende

Innovationen fördern

1

Sichere Energieversorgung und funktionierende Logistik sind Voraussetzung für eine krisenfeste Agrar- und Ernährungswirtschaft. Innovative Lösungen wie Agri-Photovoltaik benötigen beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren.

Rahmen schaffen

2

Gesellschaftliche Anforderungen an die Agrar- und Ernährungswirtschaft verlangen nach einem verlässlichen Rahmen für Unternehmen, etwa was den nachhaltigen Umbau der Tierhaltung angeht.

Ländliche Räume stärken

3

Raiffeisen-Genossenschaften sind wichtige Partnerinnen der Landwirtschaft und der Bewohnerinnen und Bewohner in ländlichen Räumen. Damit das in Zukunft so bleibt, muss die Politik diese Regionen als eigenständige Lebens- und Wirtschaftsräume fördern.

Quellen: bzfe, Milchindustrieverband, Deutsche Weine, BLE

Abend mit Wein und Minister

Genossenschaftliche Stärke, Geselligkeit und Genuss war das Motto, das DRV-Präsident Franz-Josef Holzenkamp für den traditionellen Weinempfang mit politischen Gästen ausgab

Mit dabei: die Deutsche Weinkönigin Eva Brockmann und Bundesminister Cem Özdemir (2. v. l.).

VON MARCUS GERNSBECK UND ELISA HOFFMANN

Rappelvoll war die Sky-Lobby am Pariser Platz an diesem Oktoberabend: Abgeordnete des Deutschen Bundestags, hochrangige Fraktions- und Ausschussmitglieder, Vertreter zahlreicher Genossenschaften aus dem ganzen Bundesgebiet, Geschäftsführende befreundeter Verbände, Persönlichkeiten aus der Weinwirtschaft, Medienschaffende aus der Hauptstadt – sie alle waren der Einladung des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) zum traditionellen Weinempfang gefolgt. Nun fehlte nur noch eine Person: Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir. Nahezu pünktlich öffnete sich die Fahrstuhltür mit dem Grünen-Politiker. Flankiert von DRV-Präsident Franz-Josef Holzenkamp, Hauptgeschäftsführer Dr. Henning Ehlers und Geschäftsführer Jörg Migende nahm sich der Bundesminister zuerst die Zeit, die genossenschaftliche Wein- und Sektauswahl unter die Lupe zu nehmen – darunter auch von einigen Winzer- und Weingärtnergenossenschaften aus seiner baden-württembergischen Heimat.

Dann wurde es politisch und es kam das große Thema für den Weinbau in Deutschland auf: die europäische Pflanzenschutzverordnung SUR (Sustainable Use Regulation), die mittlerweile vom Tisch ist. Die Position des DRV hat sich im Europäischen Parlament durchgesetzt. Özdemir hatte aber noch weitere Themen dabei. Beim DRV legte er der genossenschaftlichen Weinwirtschaft die Weiterentwicklung von robusten, pilzwiderstandsfähigen Rebsorten ebenso ans Herz wie die Erweiterung des Angebots an entalkoholisierten Weinen. Dieses Marktsegment weist, so der Minister, nach seiner Einschätzung Wachstumschancen auf.

2023 war ein anspruchsvolles Jahr

Wie anspruchsvoll das Vegetationsjahr 2023 war, machte Henning Seibert, Vorsitzender des DRV-Fachausschusses Weinwirtschaft und Vorstandsvorsitzender der Moselland eG, deutlich. „Dieses Jahr hatten die Winzerinnen und Winzer mit größten Herausforderungen zu kämpfen. Lange Trockenphasen, lange Regenphasen, Schädlingsbefall und Krankheiten bestimmten die Arbeit in den Weinbergen." Er stellte heraus, dass „die Winzerinnen und Winzer mit viel Aufwand und Selektion eine hervorragende Ernte in die Keller der Genossenschaften gebracht haben. Hohe Qualitäten im Fass und später im Glas sind verdienter Lohn." Seibert resümierte: „Die Verbraucherinnen und Verbraucher dürfen sich auf hervorragende Genossenschaftsweine aus allen deutschen Anbaugebieten freuen."

Dies sieht auch die neu gewählte Deutsche Weinkönigin, Eva Brockmann aus Franken, so. Sie lobte die herausragende Arbeit der 144 deutschen Winzergenossenschaften, die auch in der Branche sehr angesehen seien. Und wie hoch die Qualität der Genossenschaftsweine ist, davon konnten sich die Gäste selbst überzeugen: 20 genossenschaftliche Tropfen aus den verschiedenen Anbaugebieten standen zur Verkostung bereit. Daher folgten die DRV-Gäste gerne dem von Präsident Holzenkamp ausgegebenem Motto: „Genossenschaftliche Stärke, Geselligkeit und Genuss – um diese drei wichtigen Gs soll es uns am heutigen Abend gehen."

FOTO: CHRISTIAN THIEL

Forum Moderne Landwirtschaft

Jeder Dritte hat noch nie mit einem Landwirt gesprochen – **wir ändern das.** Für mehr Akzeptanz und Wertschätzung unserer Branche.

drv

Uns ist es wichtig, dass der Bevölkerung gezeigt wird, wie die Lebensmittel vom Acker zum Teller kommen. Deshalb unterstützen wir als Deutscher Raiffeisenverband das Forum Moderne Landwirtschaft.

moderne-landwirtschaft.de

© Forum Moderne Landwirtschaft | Im Interesse der Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet.

Raiffeisen Service

Rahmenverträge:
Für Sie geprüft und für gut befunden

ecotaris
ENERGIE DIE VERBINDET

Individuelle Konzepte zur effizienten Strom- und Wärmeversorgung – von der Planung bis zum Bau

Kontakt:
Jens Hütter
Telefon: 0234 912867-14
E-Mail: j.huetter@ecotaris.de

ecotaris GmbH, TGW Wattenscheid
Lyrenstraße 13, 44866 Bochum
www.ecotaris.de

GenoBuy®

Ein vielfältiges Sortiment an Bürobedarf und individualisierbaren Werbeartikeln

Kontakt:
GenoBuy Hotline
Telefon: 0611 5066-1839
E-Mail: genobuy-hotline@dg-nexolution.de

DG Nexolution Procurement & Logistics GmbH
Am Frauwald, 65510 Idstein
www.raiffeisen.shop

RHENUS OFFICE SYSTEMS

Sichere Vernichtung und Entsorgung von vertraulichen Unterlagen und Datenträgern

Kontakt:
Mark Bördeling
Telefon: 02509 89-126
E-Mail: mark.boerdeling@de.rhenus.com

Rhenus Data Office GmbH
Industriestraße 5, 48301 Nottuln
www.aktenvernichtung.de

TÜVRheinland®

Sicherheit und Qualität in fast allen Wirtschafts- und Lebensbereichen

Kontakt:
Großkunden Management
Telefon: 0221 806-4000
E-Mail: sales-gkm@de.tuv.com

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH
Am Grauen Stein, 51105 Köln
www.tuv.com

Für weitere Details siehe www.raiffeisenservice.com

Zudem können DRV-Mitglieder auf Rahmenverträge des DGRV zugreifen
Details hierzu: www.dgrv.de/der-verband/rahmenvertraege